

# Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

## Amtsblatt

Telegraphen-Adresse  
„Tageblatt“, Riesa.

Preisprobestelle  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 295.

Montag, 20. December 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Gersdorf oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Kannahme für die Nummer des Ausgabetales bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Kasanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

### Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 20. December 1897.

— Herr Postdirector Muth ist der Rang der Posträthe 4. Classe mit der Berechtigung verliehen worden, die dienstilligen Abzeichen als Postrath zu tragen.

— Der Unterrichtscursus der hiesigen Schifferschule beginnt Mittwoch, den 29. d. Mts., worauf die interessirten Schifferkreise auch hierdurch aufmerksam gemacht seien.

— Der gestrige „goldene Sonntag“ brachte der Stadt einen außergewöhnlich regen Verkehr, so ähnlich wie ihn sonst nur der Jahrmarkt-Montag zeigt. Aufsehen erregte auch mannigfach gekauft worden, denn gar Viele, namentlich von der Landbevölkerung, sah man am Abend mit Paketen mehr oder weniger reich beladen hinarwärts ziehn. Wärdten alle unsere Geschäftsleute Veranlassung haben, mit dem Weihnachtsgeschäft zufrieden zu sein.

— Vorbehaltslich der Genehmigung des geschäftsführenden Ausschusses der konservativen Partei ist von dem engern Parteivorstande für den am 30. Januar in Dresden im großen Saale des evangelischen Vereinshauses, Zingendorferstraße, stattfindenden allgemeinen konservativen Parteitag die folgende Tagesordnung aufgestellt worden:

1) Allgemeine Stellung der Partei. 2) Social- und Wirtschaftspolitik. 3) Die bevorstehenden Reichstagswahlen. Zutritt zu der Versammlung hat grundsätzlich jedes Parteimitglied, das mit der von dem Dresdner Lokalkomitee auszugehenden, unübertragbaren Legitimationskarte versehen ist. Legitimationskarten werden an Jedermann ertheilt, dessen Zugehörigkeit zur Partei von dem Vertrauensmann seiner Provinz oder seines Kreises bescheinigt wird. Den Mitgliedern der konservativen Fraktionen des Reichstages und der Landtage in den deutschen Bundesstaaten stellen selbstverständlich Karten auch ohne diese Bescheinigung zur Verfügung. Es wird ersucht, Anmeldungen zum Parteitage durch Vermittlung der Herren Vertrauensmänner recht bald an Herrn Postrath Dr. Mehnert, Dresden-Alttadt, Sidonienstraße, zu richten. Da eine möglichst gleichmäßige Besetzung des Parteitages aus allen Gebieten des deutschen Reiches, in denen die konservative Bewegung Boden hat, erwünscht ist, muß gegebenen Falls eine entsprechende Auswahl der Anmeldungen — die jedoch den Herren Vertrauensmännern überlassen werden würde — vorbehalten werden. Anträge haben nur dann Aussicht zur Verlesung an den Parteitag, wenn sie sich im Rahmen der Tagesordnung halten und bis spätestens zum 10. Januar an das Bureau des Wahlvereins der deutschen Konservativen, Berlin-West, Köpenickerstraße 3, gelangen sind, da der geschäftsführende Ausschuss, der über die Zulässigkeit der Anträge zu entscheiden berufen ist, etwa 2 Wochen vor dem Parteitagstermine zusammentreten soll.

— Die Elbschiffahrt, die im vergangenen Sommer durch die Wasserfalamität manche Unterbrechung und Störung erfahren hat, wird durch die frostfreie Spätherbstperiode, die bisher herrschte und der Schifffahrt den vollen Betrieb ermöglichte, einigermaßen entlastet. Die Frachtschiffahrt wird allerdings ihren Betrieb selbst bei eisfreiem Strom nicht mehr lange fortsetzen, da die Versicherungsgesellschaften in der Regel schon vor Weihnachten nicht mehr abfahren.

— Herr Falb, der berühmte Wetterkundige, hat jetzt seinen Kalender auf das 1. Halbjahr 1898 erscheinen lassen und giebt in demselben außer den Wetterprognosen auch die Tage an, welche sich nach seiner Theorie mehr oder minder kritisch gestalten sollen. Da der Zufall will, daß manche seiner Voraussagen eintreffe, so seien diese Wetterrisiken hier mitgetheilt. Darnach sind kritische Tage 1. Ordnung: der 22. Januar, 20. Februar, 8. März, 22. März, 6. April, 6. Mai, 3. Juli, 2. August, 31. August, 30. September und 16. October; 2. Ordnung: der 6. Februar, 20. April, 4. Juni, 17. August, 16. September, 29. October, 14. November und 13. December; 3. Ordnung: der 8. Januar, 20. Mai, 19. Juni, 18. Juli, 23. November und 28. December. Bezüglich der Tage 13. December, 8. Januar, 18. Juli und 28. December hält er Falb für sehr wahrscheinlich, daß dieselben, weil sie mit Finsternissen zusammenfallen, um eine Ordnung höher rücken.

— Die letzte Sitzung des Landeshilfskomitees, dessen Thätigkeit in so überaus segensreicher Weise sich im ganzen Lande geltend gemacht hat, fand am Sonnabend in Dresden unter dem Vorsitze Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Fried-

rich August statt, der allen Sitzungen des Komitees mit vollster Kenntniß aller einschlägigen Verhältnisse präsidirt hat. Zugleich wurde Verfügung getroffen über den Restbestand der vorhandenen Hilfselder in Höhe von rund 232 900 M. Das Komitee beschloß, einen ausführlichen Druckbericht über seine Thätigkeit herauszugeben und öffentlich seinen Dank für die Unterstützung abzustatten, die es gefunden hat.

— Als Kuriosum für den Wahlspruch „Kauft am Orte!“ verdient hervorgehoben zu werden, daß eine Dame in Karlsruhe, welche ihre Einkäufe am Ort machte, sich überall eine Rechnung schreiben ließ und nachher die Entscheidung machen mußte, daß sämtliche Rechnungen in verschiedenen Städten gedruckt waren, aber keine am Orte! Obiges trifft ziemlich auch für andere Städte zu. Anstatt die zum Geschäftsbetriebe erforderlichen Rechnungen, Briefbogen, Kouverts u. in einer Druckerei am Plage anfertigen zu lassen, werden diese bei auswärtigen kaufenden Reisenden bestellt, und dann zahlen die Besteller meist höhere Preise dafür, als sie hier zahlen würden. Man könnte daher zur Verhinderung auch den Verkäufern zurufen: Was Du nicht willst, das man Dir thu', das schä' auch keinem Anderen zul-Also Remueur auf allen Seiten.

— Riesa, 18. December. Gestern Abend 7 Uhr entstand in der Mühle zu Oberflößwitz ein Brand, der in kurzer Zeit das ganze Gehöfte in Asche legte. Die reichen Getreidevorräthe machten alle Lösungsversuche erfolglos. Der Besitzer Thomas war am Nachmittage nach Meissen gefahren und fand bei seiner Rückkehr sein Besitzthum zerstört.

— Dresden. Anfang dieser Woche geht ein Bauwerk der Vollendung entgegen, welches gegen der prachtvollen künstlerischen Ausstattung der Außenseite wie des inneren Ausbaues, das Augenmerk Einzelne und Fremder schon längst war: der Kaiserpalast am Pirnaischen Plage. Am 20. dieses Monats sollen die Restaurationsarbeiten dem dürftigen Publikum sich öffnen und, das kann man ohne Propheet zu sein voraussagen, an Zuspruch wird es nicht fehlen. Es dürfte dies wohl auch nötig sein, denn Restaurateur Scharfe zählt dem Vernehmen nach über 20 000 M. Pacht pro Jahr. Ein anderes hervorragendes Bauwerk, der Neubau, den das Bankhaus Sächter u. Rudolph am Altmarkt errichten läßt, wurde bis jetzt durch ein mit Brettern dicht verschlossenes Gerüst den neugierigen Blicken des Publikums entzogen. Erst jetzt bei der Abklärung zeigt sich den Blicken ein dem Bankhaus würdiger vornehmer Bau. Großartig ist das neue Polizeigebäude gegenüber dem Landhause angefallen und bedauert man allgemein, daß das monumentale Bauwerk nicht an einem freieren Bauplätze steht. Reges Leben herrscht noch auf dem umfangreichen Platze des neuen Varietetheaters an der Waisenhausstraße, welcher für einen ganzen Häusercomplex Raum bietet.

— Dresden, 18. December. Wochenplan der Königl. Hoftheater. Königl. Opernhaus: Dienstag: Die Regimentstochter. Sonne und Erde. (Anfang 7 Uhr). — Mittwoch: Die Meisterfänger oder Der fliegende Holländer. (Anfang 6 Uhr). — Donnerstag: Der Trompeter von Säckingen. — Sonnabend: Don Juan. (Anfang 7 Uhr). — Sonntag, den 26. December: Der Prophet. (Anfang 7 Uhr). — Königl. Schauspielhaus: Dienstag: Aschenbrödel. (Anfang 1/2 7 Uhr). — Mittwoch: Die verunkelte Glocke. — Donnerstag: Helgas Hochzeit. (Für die Sonnabend-Abonnenten des 25. December). — Sonnabend: Nachmittags 1/4 4 Uhr: Aschenbrödel. Abends 1/8 8 Uhr: Die Wunderquelle. — Sonntag, den 26. December: Nachmittags 1/4 4 Uhr: Aschenbrödel. Abends 1/8 8 Uhr: Die Wunderquelle.

— Riesa, 18. December. In der am Donnerstag stattgefundenen Stadtgemeinderathssitzung kam außer verschiedenen anderen Beratungsgegenständen auch ein Brief unseres Landtagsabgeordneten, des Herrn Bürgermeisters Albert Jwenkau, zur Verlesung, aus dem ersichtlich ist, daß auf die erwartete Wiedererrichtung eines Amtsgerichts hier selbst wenig Hoffnung zu setzen sei. Trotzdem soll im Januar eine sächsische Deputation nochmals an maßgebender Stelle in Dresden in dieser Angelegenheit vortrefflich werden.

— Pirna. Mit der schreckenerregenden Zunahme der Tollwuth gerade in unserer Gegend beschäftigte sich u. A. auch die abgehaltene Sitzung des Bezirksauschusses der hiesigen königlichen Amtshauptmannschaft, als die Frage der Kostentenshaftung für Behandlung eines von einem tolen Hunde gebissenen mittellosen Knaben aus Rosenthal nach

Vasteur'scher Methode in Wien zur Sprache kam. Wie das Mitglied des Ausschusses, Herr Landtagsabgeordneter May-Polenz, hierzu ausführte, sei er gesonnen, bei dem Wiederzusammentritt der Ständekammern die königliche Regierung dahin zu interpelliren, ob sie gesonnen sei, zur Abwehr der schrecklichen Wuthkrankheit geeignete Maßnahmen zu ergreifen, bezw. eine Anstalt herzurichten, in welcher Tollwuthranke mit Erfolg behandelt werden können. Allgemein war man der Ansicht, daß die Tollwuthkrankheit eines der schrecklichsten Leiden sei, die den Menschen befallen könnten.

— Herrnhut, 16. December. Eine Millionenerbschaft, wie sie für kirchliche Zwecke bei uns wohl noch nicht dagewesen ist, hat, wie schon früher erwähnt, die Bräutigamsgemeinde und zwar vorzugsweise für ihre Heidenmission erhalten. Der gütige Erblasser ist kein Mitglied der Herrnhuter Gemeinschaft, auch kein Deutscher, sondern — ein Engländer. Es erregte im Anfang dieses Jahres schon großes Aufsehen, als die 100 000 M. übersteigende Missionsschuld der Bräutigamsgemeinde eines Tages durch eine einzige hochherzige Gabe gedeckt wurde. Sie kam aus der Hand des zur presbyterianischen Kirche gehörigen Herrn John Thomas Roxton, der ein großes Exportgeschäft für Conserven in London besaß. Er hatte der Bräutigamsgemeinde schon seit einigen Jahren namhafte Summen für Missionszwecke geschenkt, bisher aber waren es immer nur Summen mit drei Nullen gewesen. Auf die Ueberraschung im Frühjahr ist nun im Herbst eine noch viel freudigere gefolgt. Der wohlthätige Mann, der jahrelange Leiden zu tragen hatte, ist vor Kurzem im Alter von 69 Jahren gestorben und hat sein Vermögen, das von Sachkundigen auf etwa 15 Millionen Mark geschätzt wird, vorzugsweise für christliche Liebeswerke vermacht.

— Grimma, 16. December. Schweres Leid ist über eine hiesige Familie gekommen. Ein 6jähriges Töchterchen derselben stürzte eine Treppe herab und erlitt eine Eindrückung des Schädels. Das schwer verletzte Kind wurde nach Leipzig gebracht.

— Schönefeld, 16. December. Seit längerer Zeit beschäftigt die hiesige Stadtvertretung die verordnete Städteordnung und das Dreiklassenwahlrecht einzuführen. In letzter Stadtverordnetenversammlung, bei welcher genannter Antrag zum vierten Male auf der Tagesordnung stand, wurde derselbe wieder mit 8 gegen 6 Stimmen abgelehnt.

— Elisefeld, 16. December. Das einjährige Söhnchen des Kartenschlägers Schädlich wurde durch einen unglücklichen Topf heißen Wassers dermaßen verbrüht, daß es alsbald an den erhaltenden Verletzungen starb.

— Glauchau. Die Geschäfte in der Webwaren-Industrie gehen schlecht. In Glauchau stehen von 1400 Webstühlen 600 leer, in Gera von 8000 beinahe die Hälfte; in der Gegend von Röhau zählt man 5000 stillstehende Webstühle. Während an diesen Orten Arbeiterentlassungen meistens vermieden wurden, indem man die Arbeitszeit herabsetzte u. wurde aus Grimmitzschau gemeldet, daß von 6000 bis 7000 Arbeitern 2—300 bereits ganz brotlos seien. Plauen leidet fortgesetzt unter einem zunehmenden Ueberangebot von Arbeitskräften und durch die Einführung neuer Maschinen wird noch weitere Arbeitslosigkeit erwartet, in Meerane wurde die Arbeitslosigkeit nur durch vorzeitigen Beginn der Sommerarbeiten verhält.

— Lichtenberg. In der Nacht zum Donnerstag platzte in Wiedes Papierfabrik Rosenthal ein Kessel, wobei ein Arbeiter sofort getödtet wurde. Einige Arbeiter wurden durch den Schwefelgeruch u. s. w. betäubt.

— Delsnitz i. E. Als der 26jährig: Sohn des Gutsbesitzers A. Frisch, hier, das vor einen zu beladenden Wagen gekletterte unruhige Pferd abspannen wollte, schlug dasselbe aus und stieß ihm einen Armbruch zu. Die Mutter des jungen Mannes hatte den Vorgang gesehen und eilte hinzu, um ihrem Sohne behilflich zu sein. Pflösch erhielt auch sie einen Hufschlag von dem Pferde, so daß sie einen Beinbruch erlitt.

— Delsnitz i. B. Freitag früh gegen 1/4 4 Uhr sind aus dem Landesgerichtsgefängniß in Hof mittels Durchseilen der eisernen Gitter zwei in Untersuchungshaft befindliche Gefangene Namens Geller und Frisch ausgebrochen. Dieselben wurden am Freitag Vormittag durch den bayerischen Commandanten Herrn Schwarzmann aus Hof, im sächsischen Dorfe Gassenreuth alsbald wieder festgenommen und vorläufig dem königlichen Amtsgericht Delsnitz zugeführt. Am Nachmittag







auf den ungewöhnlichen Hinweis gefaßt sein, daß, wenn es auf die Annectung von Port Arthur...

London. Die „Morningpost“ schreibt: Es scheint für Großbritannien die Zeit gekommen zu sein...

London. Die Blätter fahren fort, die chinesische Angelegenheit zu besprechen.

Athen. (Havas-Meldung). Prinz Georg hat einen einjährigen Urlaub ins Ausland nachgesucht.

Smolensk wurde zum Deputirten des attischen Departements gewählt.

Marktberichte.

Großhain, 18. Dezember. 85 Kilo Weizen Mt. 13,50 bis 15,75. 80 Kilo Korn Mt. 11,-- bis 11,20.

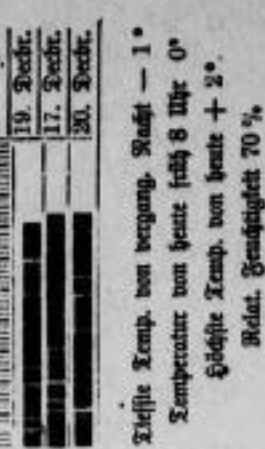
Chemnitz, 18. Dezember. Pro 50 Kilo Weizen, fremde Sorten Mt. 10,20 bis 11,10. südl. Mt. 9,-- bis 9,50.

Meteorologisches.

Wichtigkeit von H. Rafton, Optiker.

Barometerstand

Mittags 12 Uhr.



Dresdner Börsebericht des Riesaer Tageblattes vom 20. Dezember 1897.

Table with multiple columns listing market prices for various goods, currencies, and securities. Includes sections for 'Deutsche Fonds', 'Ungar.', 'Rumän.', 'Prioritäten', 'Banfacien', 'Industrie-Actien', and 'Weißhaler'.

Dresden, Altmarkt 13.

Creditaufstalt für Industrie und Handel

Riesa, Kaiser-Wilhelmsplatz 11. Telefon-No. 65.

Actiencapital 10 Millionen Mark.

Errichtet 1856.

Reservefond 3,15 Millionen Mark.

Kauf und Verkauf aller Arten Wertpapiere, Sorten und ausländ. Valuten.

Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken in breiter Vertretung

Annahme von Baarcinlagen gegen Depostensbuch zur Verzinsung.

Spesenfreie Einlösung aller Arten von Coupons.

der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Greiz.

vergüten wir infolge Erhöhung des Bankdiskonts ab 7. September je nach Kündigungsterm 2 1/2 - 4 1/2 %.

Discontirung von Wechseln und Divisen zu constantesten Bedingungen.

Aufbewahrung offener und verschlossener Depots.

Gewährung von Vorschüssen auf Waaren und Rohproducte

incasso von Wechseln. Lombardirung von Effecten etc.

Conto-Current- und Check-Verkehr.

Lagerplätze bez. Speicherraum stellen auf Wunsch zur Verfügung.

Gefunden eine Spannfette am 11. d. M. auf dem Wege von Riesa nach Leutenitz.

Der König Albert Jubelkalender für 1898. mit weit über 1000 Daten aus des Sachsenkönigs Leben u. einer in 14 Farben künstlerisch ausgeführten Rückwand...

Kaufen Sie kein Pianino. Flügel oder Harmonium ohne vorherige Kenntnissnahme von den thatsächlich aussergewöhnlich günstigen Vorzugspreisen...

Garantirt Solide Seidenstoffe. Sammet, Blüsch und Velour liefern direkt an Privat. Besten Preis bei gleicher Qualität...

Günstige Offerte! Filzschuhwaaren verkaufe von heute an zu und unter Einkaufspreisen...

Große Auswahl in Spielwaaren aller Art. Christbaumschmuck, Lichterbissen usw. empfiehlt G. Dillner.

Veilchenduft, herrliches Parfüm, dem frühgeöffneten Veilchen gleich, jeder Dame eine willkommene Weihnachtsgabe...

gut möbl. Zimmer. Off. unt. S. J. Z. in die Exped. d. Bl. erb. Logis gesucht, bestehend aus Stube, 2 Kammern und Küche...

ein Laden in guter Lage und belebter Straße mit Wohnung und ev. auch mit Werkstatt am 1. April n. Js. oder auch früher zu vermieten.

ordentl. Mädchen, nicht unter 20 Jahren. Frau Helene Barth, Roskauerstr. 37. Mädchen sucht für 1. J. Stellung für Küche und Haus...

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, zu werden, kann unter günstiger Bedingung in die Lehre treten bei G. Waugler, Töpfermeister, Lommawich, Königstraße 72.

Pferdeknecht sucht für sofort oder Neujahr Rittergut Grubnitz. Va. Mariascheiner Braunkohlen offerirt billigt ab Schiff C. Ferd. Hering, Riesa.

Ein verheirath. Mann sucht Vertrauensstellung in Riesa oder Umgebung. Caution kann gestellt werden.

Ein Hausgrundstück in guter Lage Riesa's mit Laden, zu jedem Geschäft passend, ist sofort sehr preiswerth zu verkaufen.

Guter Jaghund mit Geschick zu verkaufen in Poppitz Nr. 14 a. Ein neues Blüschtopfha und 2 Stühle nebst Wanddecoration für den billigen Preis von 150 Mt. zu verkaufen.

Ries in größeren Mengen kann unentgeltlich vom Mühlen-Neubau am Elbquai abgehoben werden. Zu melden beim Polier Schmidt daselbst.

Ein Fräulein wird während der Feiertage zum Bedienen der Gäste im Kl. Ruffenhaus gesucht.

Va. Mariascheiner Braunkohlen empfiehlt in allen Sortirungen billigt ab Schiff in Riesa Fr. Arnold.

Neu! Keimmolin. Kein Rheumatismus mehr! Sicherstes Einreibemittel gegen alles Wundwerden. Für Schweißfüßleibende höchst vortheilhaft, auch heilt man damit alle Schnitt- und Stochwunden...



Die schönsten  
**Weihnachts-Geschenke**

sind die  
prachtvollen **Diaphanie-Glasbilder**  
(herrlichster Fensterschmuck)  
von **Grimme & Hempel, A.-G., Leipzig.**  
Goldene Medaille Leipzig 1897.  
Alleinverkauf für Riesa und Umgegend bei **J. Wildner, Riesa.**

**Hermann Schneider**

Blumenhandlung

Wettinerstrasse 11.

Verlobungs- und Brautbouquets,  
Gratulationsbouquets und Sträußchen etc.  
Feinste Zusammenstellung, billigste Preise!

Immerwährend frische abgeschnittene Blumen

als:

Glieder, Rosen, Maiblumen,  
Nelken, Margueritten, Anemonen,  
Kamukeln, Narzissen etc.

Blühende Topfpflanzen.  
Grosse Auswahl in Blumenkörbchen!



Reinlein: Taschentücher,  
Weißtischekerien und feine Waschtaschentücher — gestäubt —, 1 Dg. 3 W., empfiehlt  
**Martha Schwartz, Gartenstr. 45.**

Frischgeschossene

**Hasen**  
empfehlen **A. Messe.**

**Achtung!**

Bringe von heute ab jeden **Mittwoch**  
und **Sonntag** von 1/2 10 Uhr an  
**Hasen, schöne fette Gänse**  
und anderes Geflügel  
besten Qualität und zu billigsten Preisen auf  
dem hiesigen **Wochenmarkt** zum Verkauf.  
**Otto Thamm, Kreinitz.**  
Bringe auch **gute Gänsefedern** mit  
**Damen** auf Bestellung mit. **D. O.**

**Schellfisch,**

prima, heute Abend lebend frisch empfiehlt  
**Ferd. Keiling, Kasanien- und Albertstraße.**

**Schellfisch,** feinsten Zülander,  
Mittwoch früh  
empfehlen **Ernst Reichsmar, Fischbldg.**

**Pa. Auster** feinsten frisch einge-  
troffen,  
empfehlen **Felix Weidenbach.**

**Bier!** Mittwoch früh wird in der  
**Brauerei Gröba Jung-**  
bier gefüllt.

**Bier!**

Dienstag Abend und Mittwoch früh wird  
in der **Bergbrauerei Braundier** gefüllt.

Restauration zum **Gambrinus.**

Morgen Dienstag  
**Schlachtfest.**  
Es ladet ergebenst ein  
**H. Eger.**

**Hotel Stadt Dresden.**

Morgen Dienstag  
**Schlachtfest.**  
9 Uhr Weißfleisch. **C. F. Kuhnert.**

**Dank.**

Zurückgekehrt vom Grabe unseres unver-  
gesslichen und treuherzigen Vaters, Bruders,  
Schwagers, Groß- und Schwageraters, des  
Schiffbauers **Friedrich Wilhelm Kern,**  
kann ich nicht unterlassen, allen Freunden,  
Verwandten und Bekannten für bewiesene Theil-  
nahme unsern herzlichsten Dank auszusprechen.  
Insbesondere Dank seinem Vizepräsidenten Herrn  
Schiffbauernmeister **Böcker,** sowie den sämtlichen  
Vorgesetzten und Arbeitskollegen für den schönen  
Blumenschmuck, Begleitung und freiwilliges  
Tragen zur letzten Ruhestätte. Herzlichen  
Dank aber auch dem geehrten Wohlthätigkeits-  
verein „Sächsische Fechttschule Verband Gohlis“  
für die Begleitung und den Blumenschmuck.  
Insbesondere aber auch Dank Herrn Pastor  
Wiesbach für die tröstlichen Worte am Grabe,  
sowie Herrn Reichsschullehrer **Bräuer** für die  
erhebenden Gesänge. Alles dies hat unsern  
schmerzgefüllten Herzen wohlgethan.  
Dir aber, lieber theurer Entschlafener,  
rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in die Ewig-  
keit nach.

O, wohl dem, der nach edler That  
Den süßen Schlaf gefunden hat  
Im stillen Schooß der Gräfte.  
Es schwingt zum hohen Sternenschor  
Entsezt sich sein Geist empor,  
Empor durch Himmelsklüfte.  
**Gohlis, den 19. Dezember 1897.**

Die trauernden **Hinterlassenen.**

Heute früh 4 Uhr verschied unerwartet  
unsere liebe Tochter **Hedwig** im Alter von  
6 Jahren.

Dies zeigt schmerzgefüllt an  
die tieftrauernde **Familie Krisker.**  
Die Beerdigung findet Donnerstag 11 Uhr  
vom Trauerhause aus statt.

Hierzu 1 Beilage.

Ganz vorzügliche kreuzsaitige  
**Pianos**  
von elegantem Aussehen und schöner  
edler Tonfülle sind bei 5 jähr. Garantie  
sehr billig zu verkaufen.  
Dresden, Marschallstr. 53 II. v.  
Neue Pianos schon für 385 Mt.

**Gelegenheitskauf**  
für Weihnachten.

Damen- und Kindertücher in solider  
Ausführung, sowie **Kuabemützen** und  
**Kindercapotten** verkaufe ich jetzt zu be-  
deutend herabgesetzten Preisen.  
**A. Blanke, Wettinerstraße 32.**

**Tapissiererei, Corsets,**  
**Cravatten, Herrenwäsche,**  
Unterzeuge,  
Schul- u. andere Schürzen,  
**Kopfhäutchen** in Wolle, Chenille und Seide  
empfehlen in anerkannt feiner, streng solider  
Ausführung zu billigen Preisen.  
**A. Blanke, Wettinerstraße 32.**

Parfumerie  
**G. Rüdiger**

10 Wettinerstrasse 10  
empfehlen als Weihnachtsgeschenke passend  
seine großartige Auswahl  
seiner deutscher, engl. und franz.  
Parfumerien und Seifen erster  
Firmen. **Cartonagen, Kravatten,**  
**Chines. japan. Schmuck, Sand-**  
**schuh, Taschentuch, Spielkasten**  
etc. mit feinsten Füllungen.  
Preise billig.

„Marbots“, größte franz. Ball-  
nässe, empfiehlt \* **Felix Weidenbach.**

**Schifferschule zu Riesa.**

Der Unterrichtskursus in der Schifferschule zu Riesa beginnt  
**Mittwoch, den 29. December 1897, Vorm. 9 Uhr.**

Unterrichtstage sind  
**Mittwoch und Sonnabend von 9 bez. 10 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachmittags.**  
Das Unterrichtslokal befindet sich im Schulhaus an der Kapitanenstraße.  
Riesa, den 20. Dezember 1897.

**Ferd. Hering, Lokalvorstand.**

**Wohlthätigkeitsverein Sächsische Fechttschule,**  
Verband Gohlis.

Sonnabend, den 1. Weihnachtseiertag findet ein  
**Humoristisches Gesangs-Concert**

im **Gasthof zu Gohlis** statt. Der Reinertrag ist zur Besorgung armer Konfirmanden bestimmt.  
Dazu ladet freundlichst ein  
Anfang 6 Uhr. Entree 40 Pf. Billets im Vorverkauf sind zu haben in **Gohlis** bei  
den Herren **Franz Kunze, Kaufmann Emil Leibold, in Eirehla im Restaurant zum**  
**Schießhaus, in Döberfen bei Herrn Theodor Gohlische.**

**Lebkuchen**

von **Häberlein, Nürnberg.**

**Max Förster, Hauptstr. 69.**

**Wringmaschinen**

empfehlen in reichster Auswahl

**G. J. Lochmann.**

Für den Weihnachtstisch:

**Damenkleiderstoffe**

in enormer Auswahl,  
das Kleid zu 6, 8, 10, 12, 15, 18, 20 Mark und besser.

**Winterjaquettes, Winterkragen**

von einfachster bis zur elegantesten Ausführung, jetzt zu ermäßigten Preisen.

**Max Barthel, Riesa.**



## Ueber die tschechischen Greuelthaten in Prag

berichtet der „Bogisländische Anzeiger“ noch nach Erzählungen eines in Prag dienenden Soldaten. Da, wie der Gewährsmann des Blattes sagt, diejenigen deutsch-böhmischen Blätter, welche Einzelheiten über manche noch geheimnisvollen Prager Vorgänge bringen, sofort beschlagnahmt werden, um die entsetzlichen Kofferten der Tschechen der Nachwelt vorzuenthalten, so nehme er seine Zuflucht zur Presse im deutschen Reich. „Nicht das allgemeine Interesse“, sagt der Correspondent weiter, „welchem diese Schilderungen begegneten, bestimmt mich, denselben weitere folgen zu lassen; es ist vielmehr mein Bestreben, durch die Veröffentlichung der bezeichnendsten Details während der Prager Revolte die Minderwertigkeit des tschechischen Volkes“ — diese Worte gebraucht bekanntlich einmal der wädrere Abgeordnete Wolf im Parlamente und rief damit einen Sturm der Entrüstung bei den Jungtschechen hervor — welche die Reusuffiten in der Zeit des Aufstrebens an den Tag legten, für alle Zeiten festzunageln. Aus welchem verkommenen, auf der niedrigsten Stufe der Kultur stehenden Gesindel die Prager Excedenten bestanden, beweist folgende ekelstößende Thatfache, welche unser Infanterist mit eigenen Augen schauernd mit angesehen hat.

„Als wir“, so erzählte er, „im Sturmsturm vor dem pathologischen Institute, welches die Tschechen eben demolirten, anlangen, bemerkten wir, daß die Horde furchtbar betrunken war. Sie hatte kurz vorher in Bistow einen Brantweinladen gestürmt, mehrere Fässer Schnaps aus demselben auf die Straße geschafft, und dort die gefügigen Getränten in solchen Mengen genossen, daß viele der Mäuler bis zur Besinnungslosigkeit berauscht waren. In solchem Zustande zogen die verlotterten Kerle zum pathologischen Institute. Unser Perannahen wurde von einigen Alkoholführern bemerkt, diese gaben den Rebellen durch einen kurzen Pfiff das Signal, worauf diese zum großen Theile das Weite suchten. Die Truppe wurde vor dem furchtbar zugewanderten Institute aufgestellt, während acht Mann, darunter auch ich, unter Führung eines Feindwehls in das Innere des Gebäudes drangen, begleitet von einem politischen Beamten und mehreren Polizeimännern. Eine Anzahl Durschen sprangen durch die Fenster der ebenerdigten Räume, wurden aber auf der Straße sofort verhaftet und abgeführt. In einem im rückwärtigen Tract des Gebäudes gelegenen Saale ertappten wir fünf wackelnde Individuen bei einer That, die ich selbst bei diesen Scheusalen niemals voraussetzen gewagt hätte. Die Kerle waren so furchtbar betrunken, daß es ihnen entgangen war, daß die Menge durch Militär auf der Straße vertrieben wurde; ja, sie haben nicht einmal unsere Annäherung, obwohl wir bereits in dem Vorzimmer uns befanden, wahrgenommen. Während einige der Wühlinge verschiedene kleinere Instrumente in die Taschen steckten, andere wieder Alles, was ihnen in die Hände kam, zerstückten, trant ein baumlanger Kerl in gierigen Zügen den Inhalt eines großen, breiten, flischähnlichen Gefäßes. Als er uns erblickte, stellte er erschrocken das Gefäß weg — uns ergrieff ein tiefer Schreck. Die Bestie in Menschengestalt hatte sich nicht gekümmert, ein Präparat zu leiblichem Genuß zu verwenden: Die Flüssigkeit enthielt Spiritus, in welchem sich ein Empro befand! Kann es noch eine furchtbarere Verkommenheit eines Menschen geben, als die, welche durch solch ein rohes Beginnen documentirt wird? In so einem Falle ent-

schuldigt die Trunkenheit nicht, solcher That ist nur eine bestialisch angelegte Kreatur fähig. — Ich habe bereits früher erzählt, daß, als wir den Wenzelsplatz säuberten, bei einer Attacke in einer Seitengasse ein Dragoner getödtet worden ist. Auch in diesem Falle zeigte es sich, daß die Excedenten planmäßig „arbeiteten“. Als nämlich die Menge deiläufig 200 Schritte von den Reitern, die mit blanker Waffe dreinhausen mußten, zurückgebracht worden war, hörte man aus der Mitte der Hlesenden mit durchdringender Stimme in tschechischer Sprache eine Zahl ausrufen. Den Beweis dafür, daß dieser Ruf ein Signal bedeute, brachte der nächste Augenblick. Als die Rebellen vor etwa noch drei bis vier Hundstahren vorbeigezogen waren, brachen aus einem offenen Hofthore etwa acht Mann mit brennenden Stäben in dem Momente hervor, als die Dragoner an denselben vorbereiten wollten. Einer dieser Stäbe sauste plötzlich in die einher-sprengende Schwadron, die Pferde schrien und bäumten sich gewaltig, so daß einige Cavalisten aus dem Sattel geworfen wurden. Einer von ihnen blieb todt am Platze. Sein Kopf wies eine furchtbare Wundwunde auf, die Schädeldecke war ihm mit einem stumpfen Instrumente zerschmettert worden. Der „brennende Stab“ war ein „moderner Morgenstern“ der Reusuffiten. Elf solche Stäbe, alle von durchaus gleicher Beschaffenheit — sie stammen offenbar aus einer und derselben Werkstätte — sind während und nach der Revolte von der Polizei confiscirt worden. Diese neuhussitische Waffe besteht aus einem etwa einen Meter langen, fingerdicken Eisenstabe, an dessen unteren Ende sich ein messingener Griff, am oberen ein großer Bleiknopf befindet. Der Stab ist mit einem starken Kupferdrahte umwickelt und über den Draht starker, mit Theer getränkter Bindfaden geschnürt. Mit diesen eigens für die geplante Rebellion hergestellten Instrumenten hieben die tschechischen Mäuler auf Schulleute, Soldaten und deutsche Passanten ein, bedienten sich ihrer zum Zertrümmern von Scheiben und Einrichtungsgegenständen und zündeten sie schließlich an, um sie so zur Brandstiftung in den ausgeraubten Geschäftslotalen zu benutzen. Nach vollendetem Werke wurden die Stäbe durch Wälzen auf der Erde verloscht, um später wieder in derselben Weise gebraucht zu werden.“

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Die zur Reichskasse gelangte Einnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern hat für die ersten acht Monate des laufenden Etatsjahres 462,1 Millionen oder 13,3 Millionen weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres ergeben.

Daß Herr Debel im Reichstage schon wiederholt arge Verleumdungen auch gegen Privatpersonen ausgesprochen hat, ist bekannt. So auch neuerdings wieder gegen einen Journalist Fink, der in Amerika wegen Wechselfälschung verurtheilt sein sollte. Der Letztere veröffentlichte nun in der „Post“ eine Erklärung, nach welcher er niemals mit den Gerichten in Amerika etwas zu thun gehabt und aus dem Chicagoer Preßclub nicht wegen einer Fälschung, sondern weil er seine Beiträge nicht bezahlte, gestrichen worden ist. Die Geschichte von der angeblichen Wechselfälschung läßt Herr Fink wie folgt auf: „In der ersten Hälfte des Jahres 1893 habe ich in Chicago von einem Schuldner als Zahlung der Sittte des Landes gemäß einen Check im Betrage von etwa 40 Dollars erhalten, den ich meinerseits weitergegeben habe. Es stellte sich später heraus, daß der Aussteller des Checks

seinen Credit bei der Bank überschritten hatte, was mir selbstverständlich zur Zeit der Weitergabe nicht bekannt war. Es handelt sich also überhaupt nicht um einen Wechsel, weder um einen gefälschten, noch um einen echten, sondern um eine mir von einer dritten Person übergebene Zahlungsanweisung. Ich vermute, daß die ganze Angelegenheit, die eigentlich die dritte Person anging, von dieser gerärbt worden ist; denn ich habe von der Sache, in der mich nicht das geringste Beschuldigen trifft, nichts mehr gehört.“ Herr Fink fordert sodann den Abgeordneten Debel auf, den Schutz seiner Unverletzlichkeit als Abgeordneter aufzugeben und seine Behauptung öffentlich zu wiederholen, damit er wegen Verleumdung gerichtlich belangt werden könnte. — Herr Rordmacher Fischer, der eine den Jörn des Herrn Debel hiesig erregende Broschüre gegen die Socialdemokratie geschrieben hat, wendet sich gleichfalls in der „Post“ gegen Herrn Debel und sagt u. A.: „Die Socialdemokratie ist die Verbrecherin an mir, sowie an tausend anderen Familienvätern; aber sobald ein Arbeiter erwacht und diese Partei als solche kennzeichnet, können die Herren Führer in ihrer Ohnmacht nur mit ganz niedriger Gefinnung und man bedenke im Reichstage, wo ihre Anschuldigungen nicht sofort widerlegt werden können, antworten. Ich betone, der Socialdemokratie ist jeder Verbrecher angenehm, so lange er zu ihr gehört, und erinnere Herrn Debel an einen Ernst Runge, der Justizhausstrafen bis zu fünfzehn Jahren wegen der gemeinlichen Verbrechen verbüßt, und, trotzdem man es wußte, unter dem Socialdemokratengeheß Vertrauensmann der Partei und ein Jusenfreund Debel's war. Das zur Charakteristik des Herrn Debel. Ich bin kein Verbrecher. Ferner hat Herr Debel auf meine Anklagen in meiner Broschüre weiter keine Worte, als, ich hätte dieselbe nicht geschrieben. . . .“ Wirklich, ein recht netter Herr, dieser August Debel.

**Frankreich.** In dem Panamaprozess, der am Sonnabend vor dem Assisenhof begonnen hat, wurde als erster Zeuge Arton vernommen. Derselbe theilte mit, wie er auf einer im Jahre 1887 unternommenen Reise in Centralamerika Lesseps kennen gelernt habe. Charles Lesseps habe sein Bedauern über das Scheitern des Suezkanals über die Emkision von Voosen im Jahre 1888 ausgesprochen. Arton gab Johann Aufklärungen über seine Beziehungen zu Reinach, Barbo und Raquet und erklärte, Baron Reinach habe 1/2 Millionen Francs hergegeben, um die Mitglieder des Parlaments zu beeinflussen und so die Vorlage über die Emkision von Voosanweisungen zur Annahme zu bringen. Arton protestirte gegen die Beschuldigung, Bestechungen vorgenommen zu haben; er habe nur für die ihm geleistete Hilfe Vergütungen gezahlt; er habe kein Geld für sich behalten, er habe zwei Millionen Francs vertheilt und insbesondere Raquet 100 000 Francs gegeben.

**Stupland.** Das russische Geschwader unter dem Contreadmiral Reunow ist seeben in Port Arthur eingelaufen, um dort den Winter zu verbringen, mit voller Zustimmung der chinesischen Regierung. „Dieser Akt ist ausschließlich begründet durch das Bedürfnis einer provisorischen Winterstation, und es kann nicht die Rede von einer erzwungenen Occupation und von irgend einer Demonstration oder feindseligen Absicht gegen China, Deutschland, Japan oder irgend eine andere Macht sein.“ So bemerkt die russisch-offizielle Meldung.

**England.** Die britische Schlappe im Kiribi-Lande ist schlimmer gewesen, als man zuerst annahm. Man steht in England vor der unangenehmen, aber unlezugbaren Thatfache, daß die größte je in das Grenzland gesandte britische Streit-

## Talent und Liebe.

Roman von Emil von Theis.

28

Frau Spöhr schwankt, ob sie morgen wieder abreisen soll, diese ewigen Begegnungen mit dem Lieutenant verbrießen sie gewaltig, aber die heutigen Beobachtungen bezüglich Nellys und Georgs lassen sie ihren Entschluß ändern, sie begt jetzt auch die feste Ueberzeugung, daß letzterer während der ganzen Zeit in Berlin gewesen ist, und das muß sie heraus bekommen.

Das Stück scheint zu gefallen, amnützig reißt sich Scene an Scene. Georg folgt mit fieberhafter Aufmerksamkeit, es sind seine Gestalten, seine Scenen, seine Worte, die er hört und sieht, nur einige Aenderungen hat Berned vorgenommen, einige Schlagworte hineingelegt. Ihm, Georg, gehört das Klatschen beim Aktluß, ihn hätte man rufen müssen. „Dengel! Dengel!“ sollte es von Gottes und Rechts wegen durch den Zuschauerraum tönen, nicht Conrad Bern.“ Der Gerufenen erscheint nicht vor dem Vorhang, Georg gewahrt ihn jetzt in behaglicher Ruhe in der linken Prosceniumloge sitzen, wie festgebaut ruht sein Blick auf dem Städtchen.

„Sehr hübsch!“ sagt Nelly. Dengel fährt zusammen: „Ja, gewiß!“ wirft er, wie aus einem schweren Traum emporfahrend, hin. Sie versucht ein zusammenhängendes Gespräch mit ihm anzuknüpfen, doch er antwortet so zerstreut, daß sie es bald aufgibt.

Der zweite Akt beginnt und wird lebhaft beachtet, der dritte hat eine zündende Wirkung. Nelly bemerkt nicht, wie Georg Hände krampfhaft den Sitz umklammert, jeder Blutstropfen ist aus seinem Gesicht gewichen, die Augen haben wie zuckende Dolche auf jener Prosceniumloge. Hugo ist dort verschwunden, eben erscheint er vor den Lampen, verbeugt sich lächelnd nach allen Seiten, auf wiederholtes Rufen kommt er noch zum zweiten- und drittenmal.

„Mein Stück, fast unverändert mein Stück!“ höhnt Georg; Nelly versteht ihn nicht, sie fragt ihn, was er gesagt

habe, er schweigt, scheint taub und blind zu sein, dabei ist er bleich wie der Tod, und seine Augen glühen. Ihr wird es ängstlich zu Mute.

„Georg!“ er hört nicht, „Georg, ist Ihnen unwohl? lassen Sie uns gehen.“

Er sieht sie geistesabwesend an. „Sehen? gehen? Bleiben, bleiben muß ich bis zuletzt.“

Der vierte Akt entseßelt Weisfallstürme, der Vorhang fällt, die Zuschauer sind wie toll, der Autor zeigt sich wieder, Blumen, Lorbeerkränze regnen auf die Bühne.

„Dieb, Hallunke, Schurke!“ röhrt seine heisere Stimme neben Nelly, im Tumult hört sie diese Worte nur allein, mit einem unheimlichen, schauerlichen Lachen sinkt Dengel halb ohnmächtig auf seinen Sitz zurück. Nelly ist starr, es bleibt ihr nur übrig zu warten, bis die Zuschauer das Theater verlassen haben, sie rittelt und schüttelt ihn, endlich schlägt er die verglasten Augen auf, plötzlich springt er empor, greift in die Luft, als wenn er sich halten will, erfaßt Nellys Hand und drückt sie krampfhaft. Die Starrheit seiner Züge löst sich, ein furchtbar schmerzliches Lächeln umspielt seinen Mund. „Nelly,“ haucht er kaum hörbar und folgt ihr schwankenden Schritten. Sie geleitet ihn zu einer Droschke, beide steigen ein und fahren fort.

Toni sucht gleichfalls nach einem Wagen für sich und ihre Begleiterinnen, es dauert lange, ehe sie einen findet, da sieht sie wie Nelly mit einem Herrn an ihr vorüber fahren. Georg Dengel und kein anderer ist es, der bei ihr sitzt. Beim Einsteigen flüchert sie es der Rätin zu.

Nelly fährt nach ihrer Wohnung; Georg ist kaum im Stande auszustiegen und die Treppe hinaufzugehen, oben angekommen ruft er laut: „Mein Stück! Mein Stück!“ dann verfällt er in einen Zustand starrer Regungslosigkeit. Ein Arzt kommt und stellt den Ausbruch einer Gehirnentzündung fest, wahrscheinlich verursacht durch furchtbare Ueberregung der Nerven und schlechte Nahrung. Angeblich sind Ruhe und Eisumschläge die einzigen Mittel.

Ohne Besinnen räumt Nelly ihm ihr Bett ein; morgen wird es nach Ausspruch des Arztes vielleicht möglich

sein, ihn nach einem Krankenhause zu überführen. Während der Nacht steigert sich das Fieber, wackelnde Phantasien kommen zum Ausbruch, er verlangt nach Schwämmen, ruft den Lieutenant von Rethel, sucht an seiner Hand nach dem Ring, spricht Nellys Namen. Die angsterfüllte Frau durchlebt eine furchtbare Nacht. Am nächsten Morgen kommt der Arzt und erklärt, daß ohne Georgs Leben zu gefährden, an einen Transport nicht zu denken ist; Grund genug für Frau von Vohoff, ihn hier zu behalten.

Nach Martha Spöhr hat in der letztvergangenen Nacht nicht ein Auge zugethan; ehe sie nach ihrer Wohnung zurückgefahren ist, hat sie eine Depesche ausgegeben, welche Kurt sobald als möglich herbeiruft. Ein Ende muß gemacht werden, sie will dem Verblendeten die Augen öffnen, sie die Mutter; er soll selbst sehen, was er ihr nicht glaubt.

Mit dem ersten Zuge reißt Kurt ab, es muß den Seinen ein Unglück zugestoßen sein, sonst würde seine Mutter nicht so dringend nach ihm verlangen. Um die Mittagsstunde steht er vor ihr; bleich, unfähig eines Wortes der Begrüßung hört er das Furchtbare, was ihm die Rätin berichtet, an.

„Es ist nicht wahr?“ ruft höhnisch die Rätin. „Geh hin, Du wirst ihn bei ihr finden, vor einer Stunde schickte ich einen Brief an Georg Dengel gerichtet in die Wohnung der Frau von Vohoff, der Dienstmann kam zurück mit dem Bescheid, daß er dort angenommen wurde.“

„Mutter! Mutter!“ Kurt klammert sich an ihr fest, um nicht unzufinden. Sie hält es für einen Ausbruch der wieder erwachenden Sohnesliebe, ihr Mutterherz weilt, sie umarmt und küßt ihn. Wird nicht er sie von sich und eilt hinaus.

„Unselig Verblendeter!“ rüßelt ihm Martha nach. Kurt dünkt es, als führe die Droschke unendlich langsam, endlich, endlich hält sie. Den doppelten Fahrpreis hat er schon gezahlt, er steigt die Treppe hinauf, wie toll zieht er die Klingel drinnen nach Schritte.



macht gezwungen ist, sich zurückzuziehen. Es ist der erste Schritt in seiner Art in der Geschichte der Grenzstränge. Im ganzen wilden und unbegrenzten Gebirgslande, das sich etwa 1100 engl. Meilen weit von Eschtral nach Onetta ausdehnt, giebt es nicht einen Gebirgsbewohner, der sich nicht über die Schluppe der Dritten freut. — Zwar kommt die Nachricht, daß ein zweiter Einfall in das Ozeanland sofort erfolgen soll. Dieser wird jedoch nicht in die Gegend stattfinden, aus welcher General Lockhart seine abgezogenen Truppen zurückgezogen hat, sondern in den Khabar-Paß bis Sundi Kotal, nahe der afghanischen Grenze. Offenbar läßt die indische Regierung, daß sofort etwas geschehen muß, um das britische Ansehen wieder herzustellen. Die Khabar-Strasse bietet durchaus nicht so große Schwierigkeiten dar, wie die Linie, welche die britischen Truppen sofort zurückgelegt haben. Sechzehn Jahre lang haben die Afribis den Khabar-Paß gegen eine monatliche Geldvergütung bewacht. Erst seit fünf Monaten, als die neue Verwaltungs-Politik begann, haben sie ihn gesperrt. 10 000 Mann sollen in den Khabar-Paß vorrücken. Mittlerweile soll die Division, die sich fortwährend mit den Bergbewohnern herumzubalgen hat, sich in das Baro-Thal einschließen, um die Afribis zu hindern, wegen Lebensmitteln und Oboch von den Bergen herunter zu kommen.

**Spanien.** Madrid, 19. Dezember. Eine Depesche aus New-York meldet: Der amerikanische Konsul in Madras hat sechs spanische Fahrzeuge unter dem Vorwande, daß dieselben Schmuggel mit Branntwein treiben. Mac Lane handelte ohne besondere Instruktion der Regierung.

**China.** Das Bureau Dalziel meldet aus Shanghai, China werde die deutsche Occupation von Kiautschau anerkennen. Diese Meldung findet ihre Erklärung in einer anderen Depesche, welche über die letzte Sitzung des Tjung-ly-Hamens Folgendes berichtet: Präsident Prinz Kung empfahl die sofortige Bewilligung der deutschen Ansprüche einschließlich der Occupation Kiautschaus, denn dies würde das übrige China vor einer Zerstückelung bewahren und überdies Rußland und Frankreich zwingen, Farbe zu bekennen, ob sie offen mit Deutschland gehen wollen. Prinz Kung hob die eigentliche Absicht der Großmächte hervor, China aufzuteilen, wobei Deutschland Schantung, Rußland Korea und Nordchina, Frankreich die südliche Provinz Fokien und Formosa nehmen würde, obwohl letzteres jetzt Japan gehöre. S. Kung's Antrag opponirte; er hielt es für besser, China solle sich Deutschlands Forderungen widersetzen, eventuell mit Gewalt. Die anderen Mitglieder des Tjung-ly-Hamens stimmten jedoch dem Prinzen Kung bei, nur fürchteten sie die Haltung der Provinzbevölkerung, wenn Chinas Rechtsgültigkeit und das Recht von einer beschleunigten Aufteilung des Reiches bekannt würde.

**Orion.**

Ha. Eine der prächtigsten Sternbilder am Firmamente steht in den Winterabenden über unserm Horizont, der Orion. Er enthält außer vielen kleinen Sternen zwei Sterne erster und sechs Sterne zweiter Größe. Außerdem finden sich in diesem Sternbild eine Anzahl von Nebelneben, darunter das berühmteste Objekt am ganzen Himmel, der große Orionnebel. Nordöstlich zieht die Milchstraße dicht am Orion vorbei und sendet einen schwachen Zweig in dieses Sternbild, das endlich noch von mehreren hellsten Sternen, Sirius, Procyon, Gaster, Bellus, Aldebaran, umgeben wird, so daß diese Himmelsregion überaus glänzend erscheint.

Von den beiden Sternen erster Größe in diesem Bilde, Beteiguze und Rigel, ist der letztere, der südlicher steht, der hellere. Er glänzt etwa ebenso stark wie Vega und wird von den bei uns sichtbaren Sternen nur von Sirius und Arktur an Helligkeit übertroffen, während heller als Beteiguze noch Procyon und Capella sind. Rigel zeigt eine blaue Färbung, während Beteiguze rötlich erscheint — der

Kontrast beider Sterne, wenn man sie abwechselnd, auch schon mit einem kleinen Fernrohre beobachtet, gewährt ein entzückendes Schauspiel. Beteiguze ist um wenige Zehntel-Größenklassen veränderlich. Rigel ist ein Doppelstern, er hat in nahezu 10 Bogensekunden Abstand einen bläulichen Begleiter 9. Größe, der ein gutes Prüfungsobjekt für kleinere Fernrohre bildet.

Das Sternbild hat in der Hauptsache die Form eines Trapezes. Rigel und Beteiguze stehen in zwei gegenüberliegenden Ecken, in den beiden anderen Ecken befinden sich zwei Sterne zweiter Größe. Etwas in der Mitte des Trapezes stehen drei Sterne derselben Größenklasse in schräger Reihe dicht neben einander. Ihre Stellung ist so auffällig, daß man ihnen einen besonderen Namen beigelegt und sie *Poloskiaz* genannt hat. In der Figur des berühmten Jägers Orion, den man sich unter dem gesamten Sternbild vorstellt, bilden diese drei Sterne den Gürtel.

Südlich von letzterem entdeckt man einen leichten Schimmer, aus dem sich bei stärkerer Betrachtung drei Sterne lösen. Richtet man ein Fernrohr auf diese Gruppe, so hat man den großen Nebel im Gesichtsfeld, eins der wunderbarsten Objekte des Himmels! Eine unregelmäßig gefaltete helle Masse von grünlichem Schine stellt sich uns dar — an einigen Stellen gegen den dunklen Himmelsgrund scharf abgegrenzt, im Allgemeinen aber allmählich verschwimmend! Die Umrisse sind so phantastisch gezeichnet, daß einzelne Beobachter sie mit dem geöffneten Munde eines gewaltigen Thieres vergleichen haben. In dem dichtesten Teile finden sich vier kleine Sterne sechster bis achter Größe, die wieder ein Trapez bilden. Um sie herum scheint die Nebelmasse etwas zurückzutreten, doch ist dies wohl nur eine Kontrastwirkung. Nach den spektroskopischen Untersuchungen besteht der Orionnebel aus glühenden Gasmassen — in ihm haben wir noch einen Teil des Chaos vor uns, des Urweltnebels, aus dem auch unsere Sonne mit ihren Planeten vor Aeonen von Jahren gebildet wurde.

**Verurtheilt.**

Vier Personen unschuldig verurtheilt. Fortgesetzt werden die Fälle, in denen französische Gerichte nachweisbar unschuldige Personen zu den schwersten Strafen verurtheilt haben, so daß man von der französischen Rechtsprechung einen merkwürdigen Begriff erhalten muß. So wird jetzt aus Paris, 16. Dezember berichtet: Die Strafkammer des Cassationshofes hat heute einen Spruch gethan, der das Andenken von zwei Männern rehabilitirt, die im Jahre 1852 wegen Brandstiftung zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden sind. Der Eine war der Schullehrer Pierre Bauz und der Andere der Landmann Jean Petit, die Beide zur Anstiftung eines politischen Mordes, der es überdies auf Geldgewinn abgesehen hatte, fälschlich angeklagt worden. Beide waren 1875 als Deportirte in Cayenne. Den Erben der Familie Bauz, deren Vertreter der Abg. Bauz, ein Sohn des ehemaligen Sträflings ist, wird der Staat einen Schadenersatz von 100 000 Francs, denen von Jean Petit einen solchen von 50000 Francs. entrichten. Der Spruch des Cassationshofes soll außer im „Journal Officiel“ in fünf von den Familien Bauz und Petit zu bezeichnenden Blättern veröffentlicht und in ihrem Heimathsdorfe Longepierre in Chalons-sur-Saone, wo sie verurtheilt wurden, und in Paris durch Maueranschlag verbreitet werden. — Nach den zwei Todten wird der Cassationshof demnächst zwei zu lebenslänglicher Zwangsarbeit Verurtheilte, die noch leben, zu rehabilitiren haben. Die Weibin waren vor 3 Jahren von einem 14jährigen Mädchen eines Sittensverbrechens beschuldigt, und obwohl sie standhaft leugneten, verurtheilt worden. Es hat sich herausgestellt, daß sie die Wahrheit sagten. Sie sind seit acht Tagen aus Neu-Caledonien zurück und harren nun ihrer gerichtlichen Ehrenrettung. Ein gefährlicher Ausreißer. Große Aufregung

herrschte, wie aus London mitgeteilt wird, dieser Tage in der nächsten Umgebung des Schiffsladepalles der Eisenwerke an der Themse. Dort war soeben ein prächtiges Exemplar von einem Elefanten angelangt, der mit seinen vier Fuß langen Fangähnen einen imposanten Anblick bot. Dieser Elefant hatte die Ehre gehabt, den Prinzen von Wales bei dessen Aufenthalt in Indien aus dem Rücken zu tragen und war nun im Auftrage Lord Sangers angekauft und von dem deutschen Thierhändler Karl Hagenbeck nach England transportirt worden. Schon unterwegs hatte das mächtige Thier seinen Kuffeßern viel zu schaffen gemacht, doch Niemand ahnte, welcher Art sein erstes Debut auf englischem Grund und Boden sein würde. Nachdem das Ausladen des riesigen Passagiers mit viel Geduld und Mühe vor sich gegangen war, hatte man ihn mittels einer starken Eisenkette festgebunden und, da er ziemlich friedlich gefinnt zu sein schien, einige Minuten sich selbst überlassen. Kaum hatten die Kuffeßer jedoch den Rücken gewandt, als der kolossale Dackhüter mit einem einzigen Ruck seine Fesseln sprengte und ruhig davonpazierte. Sehr geschickt bahnte er sich einen Weg hindurch, bis er in die offene Straße gelangte. Es war noch sehr früh am Morgen und daher noch ziemlich dümmern und menschenleer. Ein Paar kräftige Trampetenlöcher und das dumpf dröhnende Getöse des leichtfertigen Ausreißers, der das abgerissene Ende der Kette hinter sich her schleifte, brachte jedoch bald Leben in die stillen Gassen. Die Kuffeßer der in der Nähe befindlichen Nachbroschren sammelten verschlafen aus dem Innern ihrer Behälter, kletterten auf den Beck und jagten nach allen Richtungen davon. Selbst die Polizisten sah man das Hasenpanier ergreifen, während sich hier und da Fenster öffneten und Köpfe zum Vorschein kamen, die einen Serenadenbüchler zu begeistern vermochten hätten. Unser Elefant schien von dem Erfolg seines eigenmächtigen Ausfluges ziemlich befriedigt zu sein. Plötzlich vor einem Bäckereifenster Halt machend, betrachtete er sich die frisch ausgelegten appetitlichen Weißbrote. Ein schwacher Stoß des mächtigen Kopfes genöthigte, um das ganze Fenster auszuheben, und eine einzige Bewegung des Kopfes legte die ganze dampfende Bäckereiwand auf das Straßenpflaster. Witten unter dem aufstehenden Gebäud stand „Seine Majestät“ und ließ sich ein Brod nach dem andern vorrästlich munden. Da aber nahten die Häcker in Gestalt seiner Wärter und legten dem Einbrecher das Handwerk. Der Bäckere erhielt als Entschädigung die von ihm geforderte Summe von 78 Mark. Das erste englische Frühstück des indischen Reisenden hätte sich aber wohl noch etwas theurer gestellt, wenn er nicht so zur Unzeit unterbrochen worden wäre.

**Sächf. Böh. Dampfschiffahrt.**

Ältig vom 25. November 1897 an.

Nb Mühlberg	7,—	—	12,30
- Kreutz	7,50	—	1,30
- Strehla	8,10	—	1,40
- Gohlis	8,30	—	1,55
in Riesa	9,08	—	2,35
ab Riesa	7,15	9,20	12,30
- Rünchitz	7,50	9,65	1,05
- Merzdorf	8,10	10,15	1,25
- Dörsch	8,40	10,45	1,5
in Weihen	10,—	12,05	3,15
- Dresden	12,50	2,55	6,10
ab Dresden	8,—	11,—	1,30
- Weihen	7,30	10,—	1,—
- Dörsch	8,10	10,40	1,40
- Merzdorf	8,30	11,—	2,—
- Rünchitz	8,45	11,15	2,15
in Riesa	9,15	11,45	2,45
ab Riesa	9,30	—	3,30
- Gohlis	9,50	—	3,50
- Strehla	10,65	—	4,65
- Kreutz	10,15	—	4,15
in Mühlberg	10,45	—	4,45

Kurt, mein lieber Kurt, Dich schickt der Himmel! Nelly breitet die Arme, doch er schiebt sie bei Seite, stürmt in das Zimmer, sie vertritt ihm den Weg. „Nicht weiter, denn dort... dort liegt ein Sterbender!“

Kurt sieht sie verzweifelt an. Nelly ahnt Furchtbares, sie lächelt schmerzlich trübe, doch ruhig ergreift sie ihn bei der Hand. „Komm!“ Damit führt sie ihn leise zum Nebenzimmer; Kurt prallt zurück, er kann einen Ausruf des Schreckens nicht unterdrücken. Georg wendet ihm ein wenig das Gesicht zu; das ist die Hand des Todes, die darin ihre kummervollen Linien zog.

Die Bestimmung ist dem Kranken langsam zurückgekehrt, er erkennt Kurt und seine Augen scheinen diesen heranzuwinken. Letzterer ergreift die welke Hand und legt sich an das Lager. Georg wendet ihm den Mund zu, ein lauter, herzerreißender Blick fällt auf Nelly. „Sie ist rein, engelkrein, so wahr ich hoffe, droben selig zu werden.“

Er verfällt in eine tiefe Ohnmacht. Nelly erneuert den Eisumschlag. Kurt hilft ihr, dann huschen sie ins Nebenzimmer. Kläglich erzählt sie ihm, was sie von Dengel weiß. Kurt ist keines Wortes fähig, stumm, tief ergriffen drückt er nur Nelly die Hand; sie fühlt, welche Abbitte für sie darin liegt.

Georg spricht wieder in hellen Phantasien und verlangt nach Hedwig.

„Telegraphiere nach ihr,“ bittet Nelly ihren Verlobten.

Er nickt. „Sie sind hier, ich werde sie holen.“ Dann geht er, um nach einer halben Stunde mit der Mätin und Hedwig bei Nelly einzutreten. Martha scheint letztere nicht zu sehen, als Hedwig auf Nelly zusehen will, hält sie sie zurück, nimmt sie bei der Hand und geht zum Krankenzimmer.

Hedwig, ihrer Gefühle nicht mehr mächtig, sinkt weinend am Lager nieder. Georgs Augen öffnen sich, als ob sie in weite Ferne sähen, ein verklärter Schein liegt auf seiner Stirn.

Hedwig beugt sich zu ihm: „Georg, vergieb... vergieb mir.“

Kaum merklich nickt er, die Zunge ist ihm schon schwer, mit furchtbarer Anstrengung fällt er: Folge Deinem Herzen, Hedwig, Reibel liebt Dich... er kann nicht weiter sprechen; nach einer Pause flüstert er die Augen auf Nelly gerichtet, verräthend: „Rein, engelkrein...“

Ein langer Seufzer, die Glieder strecken sich, er ist verschieden; Nellys sanfte Hand drückt ihm die Augen zu.

Nun ruht Georg Dengel auf dem stillen Friedhof der Residenz; es sind nur wenige, die dem blumengeschmückten Sarge das letzte Geleit gegeben haben, Kurt, Nelly, die Mätin, Hedwig, Lieutenant von Reibel und ein Herr, den die übrigen nicht kennen.

Als die Feierlichkeit beendet, als jeder noch eine Hand voll Erde dem armen, müden Schläfer gegönnt hat, tritt der Fremde auf Kurt zu und winkt ihn bei Seite. „Ich heiße Hugo von Berned, war ein Freund des Verstorbenen...“ und nun erzählt er seine Begegnung mit ihm in Dresden und ihre weiteren Beziehungen. Kurt dankt ihm für seine Mitteilung, verspricht, ihn noch anzulernen, um näheres zu erfahren, dann fährt er die Damen an die Wagen. Die Mätin und Hedwig steigen in einen, Nelly und Kurt in den anderen, von Reibel geht mit Herrn von Berned zu Fuß nach der Stadt.

Martha ist schweigsam, die Ereignisse haben sie so tief erschüttert, daß sie nicht im Stande ist, Hedwig Vorwürfe darüber zu machen, daß diese sie veranlaßte, bei Frau von Reibel Quartier zu nehmen.

Zu Hause angekommen, beginnt sie die Sachen einzupacken und besieht dann ihrer Tochter, daselbst zu thun. Auch Kurt und Nelly sprechen wenig, er geht mit ihr hinauf und sieht eine Zeitlang stumm am Fenster.

„Nelly!“ sagt er endlich weich, dann verstummt er wieder.

„Kurt!“ antwortet sie bewegt, sie weiß genau, was jetzt in ihm vorgeht, und zittert vor dem nächsten Worte

aus seinem Munde. Er unsaft sie, küßt sie, sie wehrt ihm nicht.

„Laß es genug sein der Prüfungszeit, Nelly, sei nun mein Weib!“

Still weinend sinkt sie an seine Brust, es dauert lange, ehe sie sprechen kann: „Rein lieber, lieber Kurt,“ sie stockt, „sieh' mich nicht an mit Deinen guten, treuen Augen, Du machst mich schwach, und ich gebrauchte Stärke.“ Sie ringt nach Luft, endlich hat sie Festigkeit gewonnen. „Die Prüfungszeit ist vorbei, ja, Du hast recht, doch sie ist zu meinen Ungunsten ausgefallen.“

Der Himmel schenkt das Weib zu schwach, um zwei Herren zu dienen; soll sie dem Manne, dem Hause das sein, was sie sein muß, um volles, ungetriebenes Glück zu sehen, so kann sie nicht zugleich im Banne des Talents stehen.“

„Nelly, Nelly!“

„Laß' mich sprechen, Geliebter, nicht freiwillig dienen wie dem letzteren, es zwingt uns eigenartig geschaffenen Geschöpfen seine Herrschaft auf, wir sind zu schwach, das Joch zu brechen, veruchen wir, uns dagegen aufzulehnen, so senkt es uns das ewige Schonen nach seiner Gemeinshaft in die Brust und ein Weib, was eine andere Schmach quält, als die nach Mann, Kind und Haus, kann dauernd nie wahrhaft beglücken.“

„Nelly... Nelly! Aber ich gebe Dir ja volle Freiheit!“

„Du hast den festen, aufrichtigsten Willen, es zu thun, Kurt, Du willst mir wirklich volle Freiheit geben, und dennoch, wollte ich sie als Dein Weib benutzen, es würde Dich unglücklich machen. Schon die Lösung der Probleme, welche sich mir mit elementarer Gewalt aufdrängen, würden Dich peinigen. Du würdest vielleicht mit Beschämung eingestehen müssen: „Das schrieb mein Weib,“ weil die Welt nur zu sehr geneigt ist, in dem Geschöpf den Schwärzer wieder zu sehen. Eine Frau, welche schreibt, muß frei sein, die Rücksicht auf Mann und Kind dürfen sie nicht beengen, will sie eine Prophetin der Wahrheit sein!“

(Schluß folgt.) 54,19







# Weihnachts-Ausstellung.

In reichhaltigster Auswahl und zu billigsten Preisen empfehle:

**Prachtwerke, Romane, Gedichtsammlungen, Gesang- u. Gebetbücher, Kochbücher, Bilderbücher und Jugendschriften, Briefmarken- und Postkarten-Albums,**

Photographie- und Poesie-Albums, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Briefstaschen, Schreibmappen, Schreibzeuge, Cassetten mit Briefpapier und Converts, Photographie-Rahmen, Glasbilder, Spiele für Jung und Alt, Diaphanien etc. etc.

und bitte bei Bedarf um gefl. Berücksichtigung.

**Johann Hoffmann,**

Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papier-Handlung,  
Riesa, Hauptstr. 36.

Ansichtsendungen,  
Cataloge und Prospekte  
stehen gern zu Diensten.



Alle Bücher, von irgend welcher Firma auch angezeigt, werden von mir zu Originalpreisen geliefert.

**Franz Heinze,**  
Schneidermeister, am Albertplatz,

empfehlen sein großes Lager

fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe:

Winterüberzieher, sowie Vellerinenmäntel u. Joppen für Herren, Burschen und Knaben,

Ganze Anzüge, Einzelne Jaquets, Hosen und Westen in nur guter, solider Waare.

Arbeiter-Garderobe große Auswahl.

Bedienung streng reell.

Preise billigst.

# Schuhwaaren!

Da ich am 1. April 1898 mein Geschäft nach Pausitzerstraße 5 verlege, habe ich mich entschlossen, um mein großes Waarenlager etwas zu räumen, sämtliche Artikel zu

bedeutend herabgesetzten

Preisen zu verkaufen, so daß ich jetzt in Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen- und Kinderstiefeln, Schuhen und Pantoffeln, sowie in

**Filzschuhwaaren,** mit und ohne Ledersohlen, in nur guter, fester, dauerhafter Arbeit, die vorteilhafteste Einkaufsquelle bietet.

Auch empfehle ich noch besonders einen großen Posten vorjähriger guter Schuhwaaren und verkaufe dieselben, solange der Vorrath reicht, bis zur Hälfte des regulären Preises.

Riesa, **Carl Grossmann,** Schuhmachermeister,  
Pausitzerstraße 2.

# Weihnachts-Confect

von 50 Pfennig per Pfund an

Max Förster, Hauptstr. 69.

# Kaffee,

80, 100, 120, 140, 160, 180, 200 Pf.,  
in nur sorgfältig gewählten Sorten empfiehlt

**Ernst Schäfer.**

Gerührt

Gerührt

# Gänse.

Riesaer  
Geflügelmastanstalt und  
Wildhandlung

**Clemens Bürger**

Barckstraße

empfehlen zum bevorstehenden Weihnachtsfest:

Ia. frischgeschlachtete  
fette

**Gänse,**

schneeweiß, beste Qualität am Platze  
(1. Qualität für Riesa aus ca. 900 Stk. sortirt).

Prima fette

**Enten.**

Feinste milchgemästete

Napannen,

Truthühner,

Kochhühner

und

**Boullards.**

Ferner:

frischgeschossene starke feiste

**Hasen,**

im Fell, gestreift und gespickt,  
zum Selbstaussuchen unter ständig 60 Stk.

Feiste

**Fasanenbühne u. Hennen.**

Frischgeschossenes

**Reh-, Damm-**

**und Rothwild,**

**Wildschwein**

(Frischling.)

**Fricandeaux, Rücken,**

**Keulen, Blätter.**

Alles in bekannter Güte bei  
billigster Preisnotierung.

# Hasen.

Das Cigarrenlager von  
**C. W. Feind,**  
Hauptstr. 7, hält sich den Herren Rauchern  
zu Fabrikpreisen empfohlen. Schon von 26  
Stück an bedeutend billiger  
**Präsident-Cigarren, 26 Centimeter groß,**  
sowie **Cigaretten.**

Hochfeinen

**Astrach. Caviar,**

**Ural**

geräuch. Rheinlachs,

sowie alle übrigen

**Fisch- und Fleischconserven**

empfehlen

**Reinhold Pohl.**

**Frankf. Brühwürstchen,**  
à Paar 30 Pfg.

**Kieler Schleibücklinge,**

empfehlen

**Reinh. Pohl.**

Echt garant. reine **Schmelzbutter**

empfehlen

**Felix Weidenbach.**

**Dursthoff'sche Stückhese,**  
täglich frisch, empfehlen

**Ferdinand Schlegel.**

**THEE 3.50**  
gr. Pfd.

Beliebte Theemischungen höchster Qualität. Mk. 2.50  
u. 3.50 pr. Pfd. vorz. Qual. Probepack. 66 u. 80 Pf.

Kochw. Philipp

# Caffee

geröstet

**90 Pfennig pr. Pfund.**

**Max Förster,** Hauptstrasse 69.

**Sodener Pastillen,**

setzt mit Glücke, vorzüglich gegen jeden Husten,  
bei Drogerie **Erdmann, Wettinerstr. 9.**

**Wer Husten hat**

nehme

**Rocksch's**  
schwarzen Johannisbeersaft.

Das Beste zur Linderung bei  
**Husten, Heiserkeit, Athemnoth.**  
à Fl 50 Pfg. Zu haben bei  
**Max Heinicke.**



Nur echt mit dieser Etiquette in vor-  
schlossenen Flaschen à 50 Pf. u. 1 M.

Verkaufsstellen in Riesa:

**Felix Weidenbach,**

**A. B. Hennicke, Drog.**

**Paul Koschel, Drog.**

Empfehlen unter festgesetztem

**Ahr-Rotweine,**

garantirt rein von 80 Pfg. an pr. Liter. in Gebirgen  
von 17 Jahre an und reichern und bereiten, fast die  
Witze nicht zur geübten Aufmerksamkeit aufzufallen sollte,  
bleibe auf unsere Rubrik geschickten. Probieren  
gratis franko oder nach Ahrweiler Str. 67.

**Ern. Stein's**

garantirt reine und echte

**Medicinal-Ungarweine,**

mehrfach mit der „Goldenen  
Medaille“ prämiirt  
unter ständiger Controle  
vereidigter Chemiker.

Zu Originalpreisen zu  
haben bei

**Robert Erdmann,**  
Wettinerstr. 9.

